

Angelika Michael*

„Ertöt‘ uns durch dein Güte“ – Das Werk Christi nach Martin Luther

<https://doi.org/10.1515/nzsth-2025-0041>

Zusammenfassung: Der Beitrag untersucht die Auffassung des Wirkens Christi in der Theologie Martin Luthers und dokumentiert die existenzielle und praktische Dimension seiner *theologia crucis*. – Für Luther ist Christus *Deus vivificans*. Der rechtfertigende Glaube aber, in dem der Mensch das Wort der Verheißung ergreift und Christus seinen Herrn und Gott sein lässt, ist in der Theologie Luthers nichts anderes als die Aufhebung der Abkehr von Gott und somit das Ende des „alten“ Selbstverhältnisses, das „Sterben“ des „alten Adams“, der über sich selbst und alle Dinge der Welt eigenmächtig verfügen will. Das Eins-werden mit Christus impliziert für Luther die freie Zustimmung zum „Gesetz“ der Schöpfung bzw. zu dem in den Zehn Geboten formulierten göttlichen Willen für das Lebensverhalten des Menschen. Das Sich-halten an Christus wirkt je neu die Distanzierung vom eigenen naturalen Streben und die Überwindung des *quaerere quae sua sunt*. Das Leben des Christen ist damit für Luther eine ständige Buße, in welcher der alte Adam von Christus „vertrieben“ und der Geist gegeben wird. Der dreieinige Gott wirkt also das Heil durch Christus im Heiligen Geist, indem er „tötet und lebendig macht.“ Wenn der Prediger Luther Jesus Christus ausschließlich als den *Deus vivificans* verkündet, spricht er gewissermaßen per synecdochen vom Ziel des göttlichen Wirkens.

Schlüsselwörter: Martin Luther, Wirken Christi, Rechtfertigung, Trinität, Gesetz und Evangelium, Kreuzestheologie

Abstract: This article examines the notion of Christ’s work in Martin Luther’s theology and documents the existential and practical aspect of his *theologia crucis*. For Luther, Christ is *Deus vivificans*. However, in Luther’s theology, the justifying faith in which man accepts the word of His promise and allows Christ to be his Lord and God, is nothing other than the annulment of his rejection of God and thus the end of the ‘old’ self-relation, the “death” of the “old Adam” who wants to dispose arbitrary over himself and all things in the world. For Luther, unio with Christ implies free consent to the ‘law’ of creation, respectively to the divine will for human behaviour as formulated in the Ten Commandments. Adhering to Christ has the effect of dis-

*Korrespondenzautor: Dr. Angelika Michael, Bergische Universität Wuppertal, Gaußstr. 20, 42119 Wuppertal, E-Mail: michael@uni-wuppertal.de

tancing oneself from one's own natural striving and overcoming the quærerere quæe sua sunt. The Christian's life is one of constant repentance, in the course of which the old Adam is "driven out" by Christ and the Spirit is given. The Triune God thus works salvation through Christ in the Holy Spirit by 'putting to death and giving life.' When the preacher Luther proclaims Jesus Christ exclusively as the *Deus vivificans*, he speaks, as it were, per synecdoche of the purpose of divine action.

Keywords: Martin Luther, Work of Christ, Justification, Trinity, Law and Gospel, Theologia Crucis

Dass Martin Luther das Singen sehr geschätzt und geistliche Lieder für geeignet hielt, das Evangelium „zu treiben und ynn schwanck zu bringen,“¹ ist allgemein bekannt.² Sowohl das erste Wittenberger Gesangbuch von 1524 als auch die folgenden Liederbücher, die Luther selbst durchgesehen und zu denen er Vorreden verfasst hat,³ enthalten außer seinen eigenen Liedern unter anderem „Herr Christ der einig Gott's Sohn“ von Elisabeth Cruciger, der Ehefrau von Luthers Schüler und Freund Caspar Cruciger,⁴ das – wie die Lieder Luthers – in der Folgezeit breit rezipiert wurde. Es gliedert sich in zwei Teile: Die ersten beiden Strophen sind „Lobgesanck“ von Christus, die Strophen 3–5 Du-Anrede, sie bitten Christus um sein Wirken als „väterliche Kraft“: um Wachstum in seiner Liebe und Erkenntnis, um das „Bleiben am Glauben,“ um die völlige Ausrichtung auf ihn. Strophe 5 lautet:

Er töt' uns durch dein' Güte, / erweck' uns durch dein Gnad'.
Den alten Menschen kränke, / dass der neu' leben mag
und hier auf dieser Erden den Sinn und all' Begehren und G'danken hab' zu dir.

1 Vgl. WA 35, 474, 14 (*Vorrede des Wittenberger Gesangbuches*, 1524).

2 Vgl. Gerhard Hahn, *Evangelium als literarische Anweisung. Zu Luthers Stellung in der Geschichte des deutschen kirchlichen Liedes*, München: Artemis, 1981; Albrecht Beutel, *Art. Lied 6. Geistliches Lied*, in: *Enzyklopädie der Neuzeit* Bd. 7 (Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 2008), 913–918; Johannes Schilling, „Luther, die Musik und der Gottesdienst“, in *Luther heute*, herausg. v. Ulrich Heckel u. a. (Tübingen: Mohr Siebeck, 2017), 194–209.

3 Vgl. WA 35, 474–477.

4 Vgl. *Geystliche gesangk Buchleyn*, Wittenberg 1524, Nr. XXIX; <https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb00027050?page=68,69>; *Das Babstsche Gesangbuch*, Leipzig 1545 (*Documenta Musicologica* XXXVIII; Kassel: Bärenreiter, 1988), Nr. XLVII; Hans-Otto Schneider, „Elisabeth Crucigers Lied ‚Herr Christ, der einig Gottssohn,‘“ in *Die Crucigers: Caspar der Ältere, Caspar der Jüngere und Elisabeth Cruciger in ihrer Bedeutung für die Wittenberger Reformation*, herausg. v. Armin Kohnle / Irene Dingel (*LStRLO* 40, Leipzig: EVA, 2021), 303–319.

In diesem Lied, das hier nicht noch einmal untersucht werden soll,⁵ erbittet die Gemeinde also *mortificatio* und *vivificatio* als Wirken Christi. – Dass Gott zum Heil nicht anders handelt, als indem er (den alten Menschen) „tötet“, ist eine zentrale Aussage auch der Theologie Martin Luthers; regelmäßig zitiert er 1Sam 2,6.⁶ Meist schreibt Luther jedoch die *mortificatio* als *opus alienum* Gottes dem „Gesetz“ und die *vivificatio* als *opus proprium* Gottes dem „Evangelium“ bzw. Christus zu – und lehrt die Notwendigkeit von deren strikter Unterscheidung.⁷ Es ergibt sich nun die Frage, ob das von Luther quasi autorisierte Lied seinem eigenen Verständnis widerspricht, oder ob und wie auch Martin Luther das Wirken Christi als *mortificatio* des alten und *vivificatio* des neuen Menschen auffasst. Um dieser Frage nachzugehen, sollen zunächst Luthers Bekräftigung des trinitätstheologischen Axioms „Opera trinitatis ad extra indivisa sunt“ sowie seine Beschreibung des Wirkens Gottes durch die „zweierlei Worte“ Gesetz und Evangelium rekapituliert werden. Der Hauptteil dokumentiert, inwiefern für Martin Luther Gott als *mortificans et vivificans* auch in Jesus Christus begegnet, und demonstriert somit eine existenzielle Dimension seiner *theologia crucis*.⁸ Anschließend soll das neue Verhältnis der Christen zum Gesetz kurz dargestellt und zusammenfassend Differenz und Verknüpfung von Gesetz und Evangelium in der Theologie Martin Luthers einer Relektüre unterzogen werden.

5 Vgl. Christa Reich, „Herr Christ, der einig Gotts Sohn,“ in *Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch* Bd. 3/2, herausg. v. Gerhard Hahn / Jürgen Henkys (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001), 48–54.

6 Vgl. z. B. WA 1, 356,36–357,1 (*Heidelberger Disputation*, 1518); WA 1, 540,8–19 (*Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute*, 1518); oder WA 18, 633,9–12 (*De servo arbitrio*, 1525).

7 Vgl. z. B. WA 40 I, 91,1–92,2 (*Galatervorlesung*, 1531, zu Gal 1,4); *ibid.*, 141,1–142,1 (zu Gal 1,16); WA 42, 174,31 (*Genesisvorlesung*, 1535–38, zu Gen 3,23f): „Arbor mortis est Lex, Arbor vitae est Euangelium seu Christus.“

8 Zum Thema vgl. Walther von Loewenich, *Luthers Theologia crucis*, Bielefeld: Luther-Verlag, 1967; Jos Vercruysse, „Nostra theologia est crucis theologia. La teologia secondo Lutero,“ in *Figure moderne della teologia nei secoli XV-XVII: atti del convegno internazionale promosso dall'Istituto di storia della teologia di Lugano*, Lugano 2005, herausg. v. Inos Biffi / Costante Marabelli (Milano: Jaca Book, 2007), 35–63; Kari Kopperi, „Theology of the Cross,“ in *Engaging Luther. A (New) Theological Assessment*, herausg. v. Olli-Pekka Vainio (Eugene: Cascade Publication, 2010), 155–172; Volker Leppin, *Luthers Kreuzestheologie als Fortentwicklung mittelalterlicher Mystik und Exegese*, Lateranum 84 (2018), 55–70; Pierre Bühler, „La teologia della croce. Il suo significato in Lutero e alcune tappe della sua storia degli effetti,“ in *Lutero. Un cristiano e la sua eredità 1517–2017*, herausg. v. Alberto Melloni, Bd. II (Bologna: Società editrice il mulino, 2017), 663–676; Hubertus Blaumeiser, „Il Cristo crocifisso: la via di Dio. Linee portanti della theologia crucis di Martin Lutero,“ MF 17 (2017) 193–215.

1 Grundlegende *assertiones*⁹

1.1 Opera trinitatis ad extra indivisa sunt

Trinitätstheologische Motive finden sich nicht nur in Luthers berühmtem Lied „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ (1523), sondern auch in vielen seiner Predigten; sein eigenes „Bekenntnis“ von 1528 ist trinitarisch strukturiert, dasselbe gilt für seine Auslegungen des Glaubensbekenntnisses in den Katechismen (1529); und in den 40er Jahren organisiert Luther in Wittenberg mehrere Disputationen zu Fragen der Trinitätslehre.¹⁰ In seiner Schrift *Von den letzten Worten Davids* (1543) beschäftigt er sich ausführlich mit dem altkirchlichen Axiom „Opera trinitatis ad extra indivisa sunt,“ das im Blick auf das Handeln Gottes in der Welt die Einheit des göttlichen Willens und Wirkens bezeichnet.¹¹ Luther bekräftigt dessen Geltung und erläutert die Regel an etlichen Beispielen: „Der Vater ist allmächtiger Schöpfer, ebenso der Sohn, ebenso der Geist. Der Sohn ist unser Heiland und Erlöser, ebenso der Vater, ebenso der Geist [...] so heiligt der Heilige Geist die Christenheit, der Vater auch, der Sohn auch, und sind dennoch nicht drei, sondern es ist ein Heiligmacher etc.“¹² Es gilt also: „Wenn ich einer der göttlichen Personen – nach außen, in den Kreaturen – ein besonderes Werk zuschreibe, womit die anderen zwei nichts zu tun haben sollen, dann habe ich die einige Gottheit zertrennt und drei Götter oder Schöpfer daraus gemacht. Das ist falsch. [...] Hierher gehört die Regel des Augustinus: Opera Trinitatis ad Extra sunt indivisa.“¹³ Der hebräisch HERR genannte Gott, der mit Mose spricht, sei kein anderer als Jesus Christus: „Was der Vater tut, das tut auch der Sohn;“ Vater und Sohn sind zwei Personen, das Werk jedoch eines und „nicht zweierlei oder anderlei Werk.“¹⁴

Die Auslegungen der Weihnachtsparikope Tit 3, 3–8¹⁵ über die Taufe als das göttliche Werk der Wiedergeburt und Erneuerung durch Christus im Heiligen Geist

9 Vgl. WA 18, 603,10–24 (*De servo arbitrio*, 1525).

10 Vgl. zusammenfassend und mit Angabe weiterer Literatur Christoph Schwöbel, „Martin Luther and the Trinity,“ in J. Barton (ed.), *Oxford research encyclopedia of religion*, Oxford: Oxford University Press, 2017; <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780199340378.013.326>

11 Vgl. Thomas Marschler, „Opera trinitatis ad extra indivisa sunt: Ein Grundaxiom der Trinitätstheologie in augustinischer Tradition,“ in *Gottes Handeln in der Welt: Probleme und Möglichkeiten aus Sicht der Theologie und analytischen Religionsphilosophie*, herausg. v. Benedikt Paul Göcke / Ruben Schneider (Regensburg: Pustet, 2017), 73–109.

12 Vgl. WA 54, 63,14–28 (*Von den letzten Worten Davids*, 1543); sowie WA 39 II, 339,22–25 (*Promotionsthesen Petrus Hegemon*, 1545, Thesen 9–10).

13 Vgl. WA 54, 57,28–36.

14 Vgl. *ibid.*, 84,10–24.

15 Vgl. insb. WA 45, 171–175 sowie 181–185 (1537); WA 49, 645–651 (1544) und WA 51, 118–123 (1546).

bieten Luther einerseits eine Gelegenheit, den einzelnen Personen der Trinität unterschiedliche Aspekte des göttlichen Heilshandelns zu appropriieren,¹⁶ andererseits die Einheit des Werkes und die Einheit Gottes in seinem Wirken herauszustellen:¹⁷ „Ibi drey werckmeister, qui das einige werck in uns wircken [...] et idem opus quaelibet persona operatur;“¹⁸ Gottes Wirken zum Heil kann und muss von jeder göttlichen Person ausgesagt werden.¹⁹

1.2 Die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium²⁰

„Was zum ewigen Heil führt, das sind die Worte und Werke Gottes, [...], Worte Gottes‘ aber nenne ich das Gesetz so gut wie das Evangelium.“²¹ Diese „zweierlei“ Worte Gottes haben unterschiedlichen Inhalt und gegensätzliche Wirkungen: Das Evangelium bzw. Christus verheißt dem Sünder die Gnade Gottes und die Gabe der Gerechtigkeit und schenkt dem, der glaubt, Leben und Heil. Das Gesetz gebietet, was der Mensch tun soll, es fordert Werke, gibt aber nicht die Fähigkeit, sie zu tun; es verbietet das selbstsüchtige Begehren und deckt somit das Sünder-Sein des Menschen auf, seine verdorbene Natur, zu der das *quaerere quae sua sunt* unentrinnbar

16 Vgl. z.B. WA 45, 174,8–13: „pater lavat und macht rein per lavachrum, spiritus sanctus sanctificat, Christus erwirbt. Fit ista distinctio proprie. Ideo baptismus, in quo renascimur sic, ut fiamus novi homines. Et hoc opus dat spiritui sancto, qui facit. Et tamen supra: pater lavat per filium et tamen unum opus. Salvor per mortem. Unde? pater facit, filius facit et Spiritus sanctus, sind all 3 in uno opere;“ *ibid.*, 17f: „pater machts selig, spiritus Sanctus gebirt, et filius suo sanguine erwirbts.“

17 Vgl. z.B. *ibid.*, 181,11–13: „die person mus man unterschiedlich halten, tamen unus deus ut opus, quod iustificamur, est unum opus et 1 deus, et tamen scriptura discernit personas;“ *ibid.*, 34–36: „Is unicus Gott, qui gegen uns und Creatur ein einig wesen ist, intus est 3feltig in personis et manet ein einiges Gotliches wesen et unum opus facit.“

18 WA 49, 646,5–8.

19 Vgl. WA 49, 647,10–13: „Item cum dico: ‘Auff das wir durch die gnad Christi, patris, Spiritus sancti,’ ist alles recht, quia idem opus. freundlichkeit und Ieutseligkeit, das er an uns gewirckt hat omnium personarum, tamen personae distinguendae, non, quod opus distinctum aut essentia.“

20 Vgl. grundlegend Gerhard Ebeling, *Luther. Eine Einführung in sein Denken*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2017, 120–156; Albrecht Peters, *Gesetz und Evangelium* (HST 2, Gütersloh: Gütersloher Verlags-haus Mohn, 1981), 23–57; Oswald Bayer, *Martin Luthers Theologie. Eine Vergegenwärtigung* (2003), Tübingen: Mohr Siebeck, 2016, 53–61; Christine Axt-Piscalar, „Gesetz und Evangelium. Thesen zur Bedeutung der lutherischen Unterscheidung,“ in *Die lutherischen Duale: Gesetz und Evangelium, Glaube und Werke, Alter und Neuer Bund, Verheißung und Erfüllung*, herausg. v. Christine Axt-Piscalar / Andreas Ohlemacher (Leipzig: EVA, 2021), 15–48; Wolf-Friedrich Schäufele, „Luthers Unterscheidung von Gesetz und Evangelium. Ihre Bedeutung für das Verständnis des Alten Testaments nach seinen Bibelvorreden,“ *ibid.*, 49–71.

21 Vgl. WA 18, 663,12–14 (*De servo arbitrio*, 1525).

gehört, und offenbart den Zorn Gottes über den Menschen, der so seinem Willen nicht entspricht. Das Gesetz wirkt damit nichts als Schrecken und Tod.²²

Das Werk des Gesetzes, das die Selbstsicherheit des Sünders vernichtet und ihn so nach Hilfe suchen lässt, ist jedoch ein notwendiger Bestandteil des rechtfertigenden Handelns Gottes, denn die Verheißung gilt nicht den Vermessenen, denen ihre Sünden gleichgültig sind, sondern denen, die frei von der Sünde sein wollen.²³ In den Auseinandersetzungen mit den „Antinomern“ hat Luther seine Position wiederholt erläutert: Das Leben der Glaubenden, die „Buße“,²⁴ bedarf der Gesetzespredigt. Denn zur Buße gehört der Schmerz über die eigene Sünde, und dieser ist nichts anderes und kann nichts anderes sein als das „Berührt-Werden durch das Gesetz oder die Wahrnehmung (*sensus*) des Gesetzes im Herzen“ und kann nur aus dem Gesetz kommen.²⁵ Dass aber ein Mensch das Gesetz versteht und dadurch im Herzen berührt wird, das ist Werk des Heiligen Geistes.²⁶ Es gilt also: „Zuerst hört man das Wort Gottes [das Gesetz], worin der Geist die Welt wegen der Sünde straft; wenn die Sünde erkannt ist, hört man von der Gnade Christi [das Evangelium], und in diesem Wort kommt der Geist und gibt den Glauben, wo und wem er will – und dann beginnen der Kampf gegen die verbliebene Selbstsucht, das Kreuz und die Werke der Liebe.“²⁷ Der Heilige Geist gibt also durch das göttliche Wort des Gesetzes das NEIN Gottes zur Sünde zu verstehen und bringt es damit zur Wirkung; und er spricht durch das göttliche Wort des Evangeliums das JA zum Geschöpf und erschafft den Menschen neu, sodass er „Lust zum Gesetz gewinnt von Herzen und nunmehr alles nicht aus Furcht noch Zwang, sondern aus freiem Herzen tut.“²⁸

Zum Heil handelt Gott also, indem er sein „fremdes Werk“ (*opus alienum*) wirkt, um sein eigentliches (*opus proprium*) zu wirken.²⁹ „Ego sum Deus mortificans

22 Vgl. WA 8, 103,35–107,36 (*Rationis Latomianae Confutatio*, 1521); sowie z.B. WA 36, 25,1–14 (*Predigt 1. Januar 1532* über Gal 3,23–29) oder WA 41, 382,4–16 (*Predigt 18. Juli 1535* über Röm 8,12–14).

23 Vgl. WA 7, 24,5–12 (*Von der Freiheit*, 1520), sowie z.B. WA 29, 21,4–8 (*Predigt 17. Januar 1529*, über Mt 8,1–13); WA 31 I, 416,36–417,10 (*Der 111. Psalm ausgelegt*, 1530, zu Vers 5a).

24 Vgl. WA 1, 233,1f (*Disputatio pro declaratione virtutis indulgentiarum*, 1517, These 1); WA 39 I, 350,20–27 (*Dritte Thesenreihe gegen die Antinomer*, 1538, Thesen 7–10).

25 Vgl. WA 39 I, 345,16–23 (*Erste Thesenreihe gegen die Antinomer*, Thesen 1–4).

26 Vgl. z.B. WA 39 I, 389,2–391,20 (*Erste Disputation gegen die Antinomer*, 18. Dezember 1537), oder WA 19, 143,26–35 (*Die Epistel der Christmesse [Jes 9,1–6] ausgelegt*, 1526).

27 Vgl. WA 18, 139,20–25 (*Wider die himmlischen Propheten*, 1525); vgl. WA 39 I, 345,16f; 346,17–21 (*Erste Thesenreihe gegen die Antinomer*, Thesen 1; 17–18).

28 Vgl. WA DB 7, 4,29–37 (*Vorrede zum Römerbrief*, 1522), vgl. WA 10 I 2, 157,10–158,29 (*Adventspostille 1522*).

29 Vgl. z.B. WA 5, 63,33–64,4 (*Operationes in Psalmos*, 1519–1521, zu Ps 2,9); oder *ibid.*, 503,26–30 (zu Ps 18,10); zum Thema: Hubertus Blaumeiser, *Martin Luthers Kreuzestheologie: Schlüssel zu seiner Deutung von Mensch und Wirklichkeit. Eine Untersuchung anhand der Operationes in Psalmos (1519–1521)* (KKTS 60, Paderborn: Bonifatius, 1995), 175–185.

et vivificans, deducens ad inferos et reducens, pauperem faciens et ditans. Non separatim aut disiunctivo: Ego occido. Nein das wer der Teufel. Sed sum occisor et vivificator, deduco ad inferos, sed ita ut reducam.”³⁰ Von dem zum Heil führenden Handeln Gottes ist also das Wirken „des Teufels“ zu unterscheiden, das zum Tod führt, zu einem Tod, der nicht der heilvolle „Tod“ zum Leben ist: Im Blick auf solches Geschehen ist Gott *sua maiestate absconditus* bzw. *absolutus*, völlig unbegreiflich und nicht zu erforschen.³¹ Für Luther erscheint jedoch „hinter dem Gesetz“ immer auch „der Abgrund des in seiner Natur und Majestät uns entzogenen Gottes“;³² in gewisser Weise überträgt Luther „das Gefahrenpotential des verborgenen Gottes [...] auf das göttliche Wort des Gesetzes.“³³ Trotz der resultierenden begrifflichen Unschärfen bei Luther ist im Sinne eines angemessenen Verständnisses seiner Theologie „die Verborgenheit Gottes *in maiestate* strikt von jener *sub contrario* zu unterscheiden.“³⁴ – Gottes Handeln zum Heil wird ergriffen im „Glauben, der Christus ergreift“.³⁵ Dieser Glaube an Christus „affert remissionem et mortificationem peccatorum per Spiritum sanctum, Qui veterem hominem cum suis concupiscentiis et crucifigit et renovat ad imaginem Dei.“³⁶ Zu dokumentieren ist nun also, in welcher Weise für Luther Christus als *mortificans et vivificans* begegnet.

2 Christus *mortificans et vivificans*

2.1 Christus als Prediger und Interpret des Gesetzes

Mit Blick auf den biblischen Befund hält Luther fest, dass nicht nur Johannes, sondern auch Christus selbst das Gesetz bzw. den Zorn Gottes lehrt und interpretiert.³⁷ Dabei bedeutet, das Gesetz zu interpretieren hier, seinen geistlichen Sinn heraus-

³⁰ WA 44, 586,26–29 (*Genesisvorlesung*, 1543–45, zu Gen 45,3).

³¹ Vgl. WA 18, 684,32–686,12 (*De servo arbitrio*, 1525); Eberhard Jüngel, „Quae supra nos, nihil ad nos. Eine Kurzformel der Lehre vom verborgenen Gott, im Anschluß an Luther interpretiert,“ *EvTh* 32 (1972), 197–240; dazu WA 18, 785,23–26: „An non putas, quod tum lumen gloriae quaestionem quam facillime solvere possit, quae in lumini verbi aut gratiae est insolubilis?“

³² Vgl. Peters, *Gesetz und Evangelium*, 50.

³³ Vgl. Christian Schulken, *Lex efficax. Studien zur Sprachwerdung des Gesetzes bei Luther im Anschluss an die Disputationen gegen die Antinomer* (HUTH 48, Tübingen: Mohr Siebeck, 2005), 328; zum Thema auch *ibid.*, 114–127: „Das Gesetz als Wort des Deus nudus.“

³⁴ Vgl. Klaus W. Müller, „Zur ‘voluntas dei abscondita’ bei Martin Luther. Tradition und Innovation,“ *Luj* 84 (2017), 118–169; das Zitat hier 156.

³⁵ WA 39 I, 45,16–26 (*Erste Thesenreihe über Röm 3,28*, 1535, Thesen 10–14).

³⁶ WA 39 II, 236,3–6 (Thesenreihe *De fide iustificante*, 1543, Thesen 4–5).

³⁷ Vgl. z.B. WA 39 I, 425,1–4 (*Zweite Disputation gegen die Antinomer*, 12. Januar 1538).

zustellen: „Lex requirit mundum cor sine ulla concupiscentia aut pravis cupiditatibus.“³⁸ Christus selbst also und der Heilige Geist „erschrecken durch das Gesetz, damit die Menschen an sich selbst verzweifeln und zu der in Christus verheißenen Barmherzigkeit Gottes fliehen, um diese zu ergreifen und so gerettet zu werden.“³⁹ Christus lehrt beides: Buße zu tun und dem Evangelium zu glauben. Zwar besteht sein Amt eigentlich bzw. in der Hauptsache darin, „den Armen die gute Botschaft zu bringen, das heißt, die Vergebung der Sünden zu verkünden und die zerschlagenen Herzen zu heilen,“ aber sein Wirken umfasst auch die Predigt des Gesetzes, und insofern gilt: „imo ipse facit contritos et pauperes.“⁴⁰ Luther verwendet also das Wort „Evangelium“ und auch den Namen „Christus“ einerseits zur Bezeichnung der ‚ganzen Lehre‘ bzw. des auch den Ruf zur Umkehr umfassenden Wirkens Christi,⁴¹ andererseits zur Bezeichnung nur der verheißenen göttlichen Barmherzigkeit. Die Konkordienformel klärt diesen äquivoken Gebrauch des Terminus „Evangelium“ und legt fest, dass Evangelium im eigentlichen Sinne „nicht eine Buß- und Strafpredigt,“ sondern „eine Trostpredigt und fröhliche Botschaft“ sei.⁴²

38 Vgl. *ibid.*, 459,3–460,23; 461,3f; zum Thema Johannes von Lüpke, „Das Evangelium als Interpret des Gesetzes. Luthers frühe Dekalogauslegung,“ in *Kontexte. Biografische und forschungsgeschichtliche Schnittpunkte der alttestamentlichen Wissenschaft*, herausg. v. Kurt Erlemann u.a. (FS Hans Jochen Boecker, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2008), 51–64.

39 Vgl. WA 39 I, 427,23–25: „Christus vero et Spiritus sanctus ideo per legem perterrefaciunt, ut homines de seipsis desperent et confugiant ad misericordiam Dei promissam in Christo, ut eam apprehendant et ita salventur.“

40 WA 39 I, 533,4–12 (*Dritte Disputation gegen die Antinomer*, 6. September 1538): „[...] Christum docuisse vel saltem interpretatum esse legem, sicut et Ioannes, ut sic pararet sibi populum capacem istius novae doctrinae, et ad quam praedicandam Christus proprie missus est, videlicet evangelizare pauperibus, hoc est, annunciare remissionem peccatorum et sanare contritos corde, quia hoc est propriissimum officium eius. Sed interim non reicit alteram partem, imo ipse facit contritos et pauperes, [...]. Nam ipse utrumque docet: Agite poenitentiam, inquit, et credite Evangelio.“

41 Vgl. noch WA 7, 508,31–509,20 (*Enarrationes epistolarum et euangeliorum*, 1521), wo Luther ausdrücklich vom *duplex officium* des Evangeliums spricht: „[...] Euangelium occidit et vivificat, deducit ad inferos et reducit, percutit et sanat;“ zum Thema Susi Hausammann, *Buße als Umkehr und Erneuerung von Mensch und Gesellschaft. Eine theologiegeschichtliche Studie zu einer Theologie der Buße* (SDGStH 33; Zürich: TVZ, 1974), 94–225.

42 Epitome, V., BSLK 791,5–31; Gunther Wenz, *Theologie der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche: Eine historische und systematische Einführung in das Konkordienbuch*, Bd. 2, Berlin: De Gruyter, 1998, 625–630.

2.2 Christi Leiden und Tod als Offenbarung des Zornes Gottes über die Sünde

In seinem *Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi* von 1519 entfaltet Luther, wie Leiden und Tod Christi den strengen Zorn Gottes über Sünde und Sünden offenbaren und somit wirken, dass „der Mensch zur Erkenntnis seiner selbst komme und vor sich selbst erschrecke und zerschlagen werde.“⁴³ Diese *Betrachtung* wurde seit 1529 in das vielfach aufgelegte *Betbüchlein*⁴⁴ aufgenommen und gehört zum Kernbestand der von Luther geprägten Frömmigkeit.⁴⁵ Auch in der Auseinandersetzung mit den Antinomern bleibt Luther dabei: „Non reprehendo, quod ex cruce seu morte Christi homo ducatur ad poenitentiam.“⁴⁶ Gott führt auf verschiedenen Wegen zur Buße, sagt Luther; den Angefochtenen jedoch soll das Kreuz Christi nicht eine Ursache noch größerer Verzweiflung, sondern Trost sein.⁴⁷ Denn Luthers eigene befreiende Erfahrung bestand ja eben in der Erkenntnis der Barmherzigkeit Gottes gegenüber dem durch das Gesetz und jede Art von Unheil niedergedrückten Sünder – dem Gott nicht „auch noch durch das Evangelium Schmerz zum Schmerz hinzufügt.“⁴⁸ Prinzipiell gilt jedoch: „Quicquid ostendit peccatum, iram seu mortem, id exercet officium legis, sive fiat in veteri sive in novo testamento.“⁴⁹ Ein Berührt-werden durch das Gesetz ist für Luther dann zum Beispiel auch die Frage Christi, die Paulus vor Damaskus trifft;⁵⁰ im Grunde „jedes Geschehen, in dem der Mensch über sich selbst aufgeklärt [...] wird.“⁵¹

43 Vgl. WA 2, 137,10–21; 138,15–22; sowie *ibid.*, 139,14–18: „dißes bedencken wandelt den menschen weßenlich und gar nah wie die Tauffe widderumb new gepiret. Hie wircket das leyden Christi seyn rechtes naturlich edels werck, erwurget den alten Adam [...]“.“

44 Vgl. z.B. <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00019442?page=606,607>

45 Vgl. nur z.B. Strophe 4 des Liedes *O Haupt voll Blut und Wunden* von Paul Gerhardt. Einen entsprechenden Hinweis enthält auch die Konkordienformel, vgl. BSLK 792,10–19.

46 WA 39 I, 405,10f (*Erste Disputation*); vgl. *ibid.*, 536,1–4 (*Dritte Disputation*).

47 Vgl. z.B. *ibid.*, 580,7–16; Jeffrey G. Silcock, „Law, Gospel, and Repentance in Luther’s Antinomian Disputations,” *Luther-Bulletin* 16 (2007), 41–56.

48 Vgl. WA 54, 185,23–29 (*Vorrede zur Ausgabe der lateinischen Schriften*, 1545).

49 WA 39 I, 348,25f (*Zweite Thesenreihe gegen die Antinomer*, 1537, These 18).

50 Vgl. WA 39 I, 405,8–10: „cum audiret: Saule, quid me persequeris? ibi tangebatur lege, et desperasset, nisi iterum erectus fuisset hac voce Christi: Surge et ingredere civitatem.“

51 Axt-Piscalar, *Gesetz und Evangelium*, 19.

2.3 Die Taufe: Zueignung von Tod und Auferstehung Christi

In der Taufe, dem Werk des menschenfreundlichen *Deus Christus*,⁵² „werde ich durch den Tod gerettet,“ predigt Luther zu Tit 3,3–8.⁵³ „Significat itaque baptismus duo, mortem et resurrectionem.“⁵⁴ Der Große Katechismus erläutert ausführlich, inwiefern die beiden Bewegungen, das Untertauchen und das Wiederauftauchen, „Kraft und Werk“ der Taufe verdeutlichen, „welchs nichts anders ist denn die tödtung des alten Adams, darnach die aufferstehung des neuen menschs, welche beyde unser leben lang ynn uns gehen sollen, also das ein Christlich leben nichts anders ist denn eine tegliche Tauffe.“⁵⁵ Denn Christus ist den Glaubenden *sacramentum* und *exemplum*,⁵⁶ und zwar in Hinsicht auf beides, in Hinsicht auf Tod und Auferstehung.⁵⁷ Die Passion Christi bezeichnet und schenkt als Sakrament den „Tod“ (d.h. die Entmachtung)⁵⁸ der Sünde in den Glaubenden und ist als Beispiel in der „Kreuzigung“ der Begierden, d.h. der Distanzierung von den verbliebenen Bestre-

52 Vgl. WA 49, 645,3–6 (*Predigt 28. Dezember 1544* über Tit 3,3–8): „Deus nobis apparuit in freundlichkeit und leutselikeit. Aliud opus est quam, cum Moses in Sinai dedit legem, quae erat horrenda facies, ut non possent filii etc. lam indicat, quis sit is werckmeister, qui appellatur Deus Chrestos et philanthropos.“

53 WA 45, 174,12: „Salvor per mortem,“ s.o. Anm. 15.

54 WA 6, 534,3f (*De captivitate Babylonica*, 1520); ibid. 24f: „Peccator enim non tam ablui quam mori debet, ut totus renovetur in aliam creaturam, et ut morti ac resurrectioni Christi respondeat, cui per baptismum commoritur et corresurgit.“

55 WA 30 I, 220,19–22 (*Großer Katechismus*, 1529); vgl. WA 2, 146,32–35 (*De duplici iustitia*, 1519): „Et ita Christus expellit Adam de die in diem magis et magis, secundum quod crescit illa fides et cognitio Christi. Non enim tota simul infunditur [iustitia aliena], sed incipit, proficit et perficit tandem in fine per mortem.“

56 Vgl. Erwin Iserloh, „Sacramentum et Exemplum. Ein augustinisches Thema lutherischer Theologie,“ in *Reformata Reformanda* (FS Hubert Jedin), Bd. 1, herausg. v. Erwin Iserloh / Konrad Repgen (Münster: Aschendorf, 1965), 247–264; Magnus Löhrer, „Das Augustinische Binom ‚Sacramentum et Exemplum‘ und die Unterscheidung des Christlichen bei G. Ebeling und E. Jüngel,“ in *Mysterium Christi. Symbolgegenwart und theologische Bedeutung* (FS Basil Studer, StAns 116), herausg. v. Magnus Löhrer / Elmar Salmann (Rom 1995), 377–403; Reinhard Schwarz, *Martin Luther – Lehrer der christlichen Religion*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2015, hier 84–91; Oswald Bayer, „Sein und Werden. Das zweidimensionale Taufverständnis des reformatorischen Luther,“ in *Simul-Existenz. Spuren reformatorischer Anthropologie*, herausg. v. Christoph Barbrock / Christian Neddens (Leipzig: EVA, 2019), 73–83.

57 Vgl. z.B. WA 1, 337,13–17 (*Predigt über das Leiden Christi*, 1518): „notemus passionem Christi dupla notitia, sicut sacramentum et exemplum. [...] Occidit scilicet veterem hominem, qui vixerat male, et suscitavit novum;“ WA 2, 141, 8–142,1 (*Sermon*, 1519).

58 WA 8, 88,26f (*Rationis Latomianae Confutatio*, 1521): „post baptismum et infusam virtutem dei [peccatum] sic se habet, ut nondum penitus nihil sit, contritum tamen est et subiectum.“

bungen der Selbstsucht nachzuahmen;⁵⁹ der Auferstehung Christi entspricht die Zueignung des Lebens bzw. der Gerechtigkeit Christi, welche wiederum *exemplum* des christlichen Lebens ist.⁶⁰

2.4 Die *unio* mit Christus als Sterben der von Gott getrennten Person

In Auslegung von Gal 2,20 hält Luther fest, dass der Glaube selbst im Kern nichts anderes ist als das „Sterben“ des alten Ichs, nämlich der von Christus getrennten Person: der Person, die „tätig sein muss,“ die „der Hölle und dem Gesetz gehört.“⁶¹ Denn „mit Christus gekreuzigt“ zu werden bedeutet, „dem Gesetz“ zu sterben; nur wer „dem Gesetz stirbt,“ lebt für Gott.⁶² Gemeint ist nicht, dass der Mensch nun etwa nicht mehr (in der Welt) tätig sein und Gutes tun muss,⁶³ gemeint ist vielmehr, dass nun der ‚Zwang‘ wegfällt, sich durch eigenes Tätigsein „zu rechtfertigen,“ d.h. sich durch eigenes Tätigsein gleichsam selbst zu einer Person zu erschaffen, die Gott gnädig ansieht: „Wer könnte die Lästerrede ertragen, dass unsere Werke uns erschaffen oder wir Geschöpfe unserer Werke sind?“⁶⁴ Im Glauben empfängt der Mensch sich selbst von Gott und „stirbt“ so dem „Gesetz der Werke“ als dem Kon-

59 Vgl. WA 8, 88,37–89,9; ein praktisches Beispiel WA 49, 214,10–17 (*Predigt 9. Januar 1541* über Röm 12,1–2); zum Thema Andreas Stegmann, *Luthers Auffassung Luthers Auffassung vom christlichen Leben* (BHTh 175), Tübingen: Mohr Siebeck, 2014, hier 239–247; 313–329.

60 Vgl. z.B. WA 2, 145,7–146,38 (*De duplici iustitia*, 1519): „[...] Secunda iustitia est nostra et propria, non quod nos soli operemur eam, sed quod cooperemur illi primae et alienae;“ WA 7, 60,2–9 (*De libertate*, 1520); WA 2, 597,15–17 (*Galaterkommentar*, 1519, zu Gal 5,24): „ii, qui sunt Christi, sub lege non sunt et simul carnem crucifigunt cum vitiis et desyderiis;“ oder WA 40 I, 541,12–15 (*Galatervorlesung*, 1531, zu Gal 3,27); Mark D. Tranvik, „Martin Luther and the Flow of Faith,“ *Lutheran Quarterly* 37 (2023), 125–135.

61 Vgl. WA 40 I, 283,5f (zu Gal 2,20): „Quis ille ‘ego’? qui debet operari, qui est una persona distincta a Christo: pertineo ad infernum, legem;“ zum Thema Otto Hermann Pesch, „Theologie des Todes bei Martin Luther,“ in *Im Angesicht des Todes: Ein interdisziplinäres Kompendium* Bd. II, herausg. v. Hansjakob Becker u.a. (St. Ottilien: EOS, 1987), 709–789.

62 Vgl. WA 40 I, 281,10f (zu Gal 2,20): „illa mors qua morior legi, est mihi vita;“ *ibid.*, 267,10–12 (zu Gal 2,19): „Mortuum legi vivere deo. Est quasi inversio rethorica, Ipsi: nisi vixeris legi, non vixeris deo. Econtra nos: Nisi mortuus legi, non vives deo.“

63 Vgl. WA 2, 596,6–24 (zu Gal 5,23), WA 40 I, 252,14–153,1 (zu Gal 2,17): „Hic distinguendum: Non disputamus, an opera Bona sint facienda. Das ist alius locus an lex bona, sancta, servanda sit lex; hoc non quaeritur hic, sed nostra quaestio de iustificatione;“ WA 39 I, 203,38–204,2 (*Fünfte Thesenreihe über Röm 3,28*).

64 Vgl. WA 39 I, 48,24f (*Erste Thesenreihe über Röm 3,28*, These 69): „Quis autem ferat hanc blasphemiam ut opera nostra nos creent, vel ut simus operum nostrorum creaturae.“

stitutionsprinzip des Personseins. Denn zu glauben heißt, Christus so zu „ergreifen“, so an ihm zu „haften“, dass aus dem glaubenden Menschen und Christus quasi „eine Person“ wird:⁶⁵ Im Glauben wird Christus zum „Herrn“, der den Menschen „als sein Eigentum“ unter seinen Schutz nimmt, um ihn zu regieren „durch seine Gerechtigkeit, Weisheit, Gewalt, Leben und Seligkeit.“⁶⁶ In dieser Gemeinschaft mit Christus wird der Mensch „beschenkt mit der Gerechtigkeit, dem Leben und Heil“ Christi.⁶⁷ Im Glauben wird dem Menschen Christus zur *forma*, die ihm als ganze angerechnet wird und der gestaltgebende Kraft eignet,⁶⁸ – weshalb den Glaubenden das vernichtende Urteil des Gesetzes nicht mehr trifft.⁶⁹ Dass der Glaubende sich nun in Gott – „exzentrisch“ – gründet bzw. sein Herz an Christus hängt,⁷⁰ bedeutet die Neukonstitution der Person:⁷¹ „sic Christus dulcissimis vocabulis vocatur mea mors.“⁷² Die Relation des Glaubens, der Christus ergreift, bedeutet das Aufbrechen des Bezogen-seins auf sich selbst (*incurvatio in se*), bedeutet das Sterben des „alten“ Menschen, der das Gute nicht wollen kann, sondern in allem und auch bei Gott das Seine sucht, und das „Geboren-werden“ des „neuen“ Menschen, dessen Wollen grundlegend vom Eins-sein mit Gott bestimmt ist.

In seiner zweiten Psalmenvorlesung, die Luther 1519 begonnen hat, „ausgerüstet“ mit der Erkenntnis der Gerechtigkeit, mit der Gott „gerecht macht durch den Glauben“,“⁷³ definiert Luther als „Summe des christlichen Lebens“, „einen König und Gott zu haben“: dieser „führt uns von uns selbst weg und zu sich hin“ und „nimmt

65 WA 40 I, 283,5–9 (zu Gal 2,20).

66 Vgl. WA 30 I, 186,10–28 (*Großer Katechismus*, 1529); *ibid.*, 13–15: „Denn zuvor habe ich keinen herrn noch König gehabt, sondern unter des teuffels gewalt gefangen, zu dem tod verdampft, ynn der sunden und blindheit verstrickt gewesen.“

67 Vgl. WA 7; 65,26–30 (*De libertate christiana*, 1520).

68 Vgl. z.B. WA 40 I, 290,9–11: „Ibi est in corde extincta caro et regnat Christus cum suo Spiritu sancto qui iam videt, audit, loquitur, patitur et omnia facit in me;“ zum Thema Angelika Michael, „Quod Christus sit mea forma: Zur Bedeutung des Wortfeldes forma / formari in der Rechtfertigungslehre Martin Luthers, LuJ 89 (2022), 14–47.

69 Vgl. z.B. WA 8, 92,41f: „quia credunt et sub misericordiae regno degunt, et damnatum est et assidue mortificatur in eis peccatum, ideo non imputatur eis.“

70 Vgl. Johannes von Lüpke, *Art. Herz*, in RGG 3, Tübingen: Mohr Siebeck, 2000, 1695–1697.

71 Zur Anthropologie Luthers vgl. Wilfried Joest, *Ontologie der Person bei Luther*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1967; Albrecht Peters, *Der Mensch* (HST 8, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, 1979), 27–59; Antti Raunio, „The Human Being,“ in *Engaging Luther*, 27–58; Eilert Herms, „Mensch,“ in *Luther Handbuch*, herausg. v. Albrecht Beutel (Tübingen: Mohr Siebeck, 2010), 392–403; Notger Slenczka, „Die Anthropologie Martin Luthers,“ in *Anthropologie*, herausg. v. Elisabeth Gräb-Schmidt / Reiner Preul (MThSt 128, Leipzig: EVA, 2017), 85–116.

72 WA 40 I, 278,5f (zu Gal 2,19).

73 Vgl. WA 54, 186,19–21 (*Vorrede zur Ausgabe der lateinischen Schriften*, 1545).

uns auf und erfüllt uns mit göttlichen Gütern.⁷⁴ Eben „darin besteht die Wohltat des Kreuzes, uns und alles Unsere abzutöten, damit wir Teilhaber der göttlichen Natur werden.“⁷⁵ Dieses „Sterben“ des alten Ichs, das Christus wirkt, indem er dem Sünder zum Herrn wird und ihm sich selbst, seinen Tod und sein Leben, gibt,⁷⁶ ist aber kein Sterben, das zu fürchten ist, sondern ist der Gewinn des Lebens, wie Luther immer wieder predigt: „Undt solst wissen, ehr [Christus] wil dich auch gerne haben, undt du solst dan dich nicht furchten oder gedencken, das ehr ein zorniger Richter sei, der mit der keulen hindter der thuer stehe [...] Sondern ehr wil dich erhalten und spricht: Furchte dich nicht.“⁷⁷ Die Erhaltung des Menschen besteht eben in der Aufhebung seiner Gottlosigkeit, in seiner Rechtfertigung, die nichts anderes ist als das von der Barmherzigkeit Gottes getragene *formari* des neuen Menschen.⁷⁸ Da Christus *forma extrinseca* bleibt, verdankt sich das neue Sein allein der Relation und ist nach Luthers Auffassung ein je aktuell vom göttlichen Wort bzw. durch den lebendig gegenwärtigen Christus gewirktes Werden, in dem „wir nicht im Empfangenen zur Ruhe kommen, sondern von Tag zu Tag mehr in Christus hineingerissen und verwandelt werden (*transformari*).“⁷⁹ Und insoweit Christus im Herzen herrscht, stirbt der alte Adam, der nicht wollen kann, dass Gott Gott ist, und der das göttliche Gesetz hasst.⁸⁰

74 Vgl. WA 5, 128,29–34 (*Operationes in Psalmos*, 1519–21, zu Ps 5,3): „Atque in his duobus iterum summa totius vitae nostrae exprimitur: habere Regem et deum. Regit, dum nos a nobis aufert et ad se ducit; Deus est, dum nos venientes suscipit et seipso, idest divinis bonis replet. Prior conditio est Crux, phase, transitus, ductus a mundo, a vitiis et omnino mortificatio nostri. Posterior susceptio et glorificatio nostri.“

75 Ibid., 445,36–38 (zu Ps 16,2): „Id enim facit beneficium Crucis mortificans nos et omnia nostra, ut consortes efficiamur divinae naturae.“

76 Vgl. WA 26, 505,42–506,3 (*Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis*, 1528).

77 Vgl. WA 33, 83,6–18 (*Reihenpredigten über Joh 6–8*, 1530/31); dazu WA 5, 444,25–30 (zu Ps 16,1).

78 Vgl. WA 39 I, 177,3–12 (Thesenreihe *De homine*, 1536, Thesen 35–39).

79 Vgl. WA 8, 111,29–39 (*Rationis Latomianae confutatio*); dazu z.B. WA 2, 597,23–25 (*Galaterkommentar*, 1519, zu Gal 5,24): „Nota est forma huius crucifixionis: nam clavi sunt verbum dei per impulsu gratiae dei penetrantes et carnem prohibentes, ne sequatur sua desyderia“; WA 39 I, 204,12f (*Fünfte Thesenreihe über Röm 3,28*, 1537, These 34): „Formatur enim Christus in nobis continue, et nos formamur ad imaginem ipsius, dum hic vivimus.“

80 Vgl. z.B. WA 1, 225,1 (*Contra scholasticam theologiam*, 1517): „Non potest homo naturaliter velle deum esse deum“; ibid., 227,26: „Lex et voluntas sunt adversarii duo sine gratia dei implacabiles.“

3 „dato spiritu lex cognoscatur et ametur“⁸¹

3.1 Zur Vieldeutigkeit des Terminus „Gesetz“

„Erroris mater est aequivocatio,“⁸² deshalb sind an dieser Stelle zunächst verschiedene Bedeutungen des Terminus „Gesetz“ im Sprachgebrauch Luthers zu unterscheiden. Wie oben bereits gesagt: Der Christ ist dem „Gesetz der Werke“ gestorben, d.h. der Notwendigkeit, durch die eigene Tätigkeit die göttliche „Anerkennung“ seiner Person erwirken zu müssen.⁸³ Das „Gesetz der Liebe“ (*lex charitatis / lex Christi*) dagegen ist der gerechte, unwandelbare Wille Gottes und das Grundprinzip der ganzen Schöpfung, indem alle Geschöpfe „nicht sich selbst“ leben, sondern den Mitgeschöpfen dienen: „Die Sonne leuchtet nicht für sich selbst, Wasser fließt nicht für sich selbst, Bäume tragen ihre Früchte nicht für sich selbst etc.“ – dem einzig der Sünder nicht entspricht.⁸⁴ Dieses „Gesetz“ ist also nicht eines, das durch bestimmte Imperative ein Verhalten vorschreibt, es ist aber für den Menschen formuliert im Doppelgebot der Liebe. Auch die Zehn Gebote offenbaren – insbesondere in ihrer Auslegung durch Jesus Christus – den Willen Gottes, sind „ausbund Göttlicher lere, was wir thuen sollen, das unser gantzes Leben Gott gefalle.“⁸⁵ Das „Gesetz der Sünde“ (*lex peccati*), das der Sünder „in seinen Gliedern“ vorfindet,⁸⁶ das *quaerere quae sua sunt*, widerspricht dem Willen Gottes diametral; die Erkenntnis, dass dies so ist, vermittelt der Heilige Geist durch das göttliche Wort des Gesetzes.⁸⁷ Für Luther ist es das eigentliche Amt dieses göttlichen Wortes, die Sünde und den Zorn Gottes

⁸¹ WA 5, 554,6–8 (*Operationes in Psalmos*, zu Ps 19,8): „lex domini amabilissima est, quod pravitas cordis non intelligit, donec ad vocem sponsi sublata pravitate et dato spiritu lex cognoscatur et ametur.“

⁸² WA TR 4, 647,15 (1540).

⁸³ Vgl. Sasja E. Mathiasen Stopa, „A Dialogue of Mutual Recognition – Rephrasing Martin Luther’s Doctrine of Justification in the 21st Century,“ NZSTh 67 (2025), 64–86.

⁸⁴ Vgl. WA 5, 38,12–17 (zu Ps 1,3); *ibid.*, 18–20: „Solus affectus animi impius est. Hic enim non solum sua nemini dat, nemini servit, nemini benevult, sed omnium omnia sibi rapit, in omnibus, in deo ipso quaerens, quae sua sunt.“

⁸⁵ Vgl. WA 30 I, 178,22–26 (*Großer Katechismus*, 1529), zum Thema: Albrecht Peters, *Kommentar zu Luthers Katechismen*, Bd. 1: Die Zehn Gebote. Luthers Vorreden, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1990, 71–85; Martin Seils, „Martin Luthers Gesetzesverständnis,“ in *Das Verständnis des Gesetzes bei Juden, Christen und im Islam*, herausg. v. Udo Kern (Rostocker Theologische Studien Bd. 5, Münster: LIT Verlag, 2000), 64–84.

⁸⁶ Vgl. z.B. WA 5, 564,8 (zu Ps 19,12); WA 7, 60,14f (*De libertate christiana*).

⁸⁷ Vgl. z.B. WA 39 I, 556,6f (*Dritte Disputation gegen die Antinomer*): „Lex non est causa effectiva sed ostensiva.“

über den Sünder zu offenbaren.⁸⁸ Das bedeutet jedoch nicht, dass das Gesetz, d.h. vor allem die Zehn Gebote in ihrer Auslegung durch Christus und die Apostel,⁸⁹ nun nicht weiterhin *bona, sancta, servanda* seien:

Die Erneuerung des Gottesverhältnisses im Glauben impliziert, dass der Mensch aus einem Feind des Gesetzes zu dessen „Freund“ wird;⁹⁰ „Gotis geyst, der macht den menschen dem gesetz gleych, das er lust zum gesetz gewynnet von hertzen, und hynfurt [...] aus freyem hertzen alles thut“⁹¹:

Seyn [Christi] Gesetz ist der glawb, das ist, eyn lebendige geystliche flam, domit die hertzen durch den heyligen geyst entzunt, new geborn und bekart werden, das sie begern, wollen, thun unnd nicht anders sind, denn was Moses gesetz mit wortten foddert und gebeutt. [Zitat Jer 31,33 und 2Kor 3,3] Davon heyst es Paulus Ro. 4 eyn gesetz des glaubens. Und Ro. 8 eyn gesetz des lebendigen geysts. [Zitat 2Kor 4,13] Denn das lebendige wort Christi, wenn mans prediget, gibt den geyst, welcher mit dem lebendigen fewr schreybt das gesetz gotts ynn unßer hertz. [...] Darumb heyst das Euangelium eyn wortt des lebens.⁹²

3.2 „Beatus qui legem dei diligit“⁹³

Im Glauben begegnet das „Gesetz der Liebe“ bzw. der in den Geboten formulierte Wille Gottes also nicht mehr als ein von außen diktiertes ‚Du sollst!‘, sondern dieses

⁸⁸ Vgl. noch z.B. WA 40 I, 403,6–8 (zu Gal 3,10): „Lex non data, ut per opera iustificemur, sed ut cognoscamus, quod non possumus facere. cognitio irae, peccati, iudicii dei sol lex;“ oder auch Nr. XVIII im Walterschen Gesangbuch (1524): „Dis sind die heylgen zehn gebott“ <https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb00027050?page=46,47>; zum Thema Rudolf Mau, Art. Gesetz, V. Reformationszeit, TRE 13, Berlin 1984, 82–90; Walter Sparr, „‘Lex iam adest’. Luthers Rede vom Gesetz in den Antinomierdisputationen,“ in *Martin Luther – Biographie und Theologie*, herausg. v. Dietrich Korsch / Volker Leppin (SMHR 53, Tübingen: Mohr Siebeck, 2017), 211–249.

⁸⁹ Vgl. noch z.B. WA 8, 542,18–29 (*Vom Mißbrauch der Messe*, 1521): „Moses spricht: ‚Du sollst nicht lust noch begirdt haben‘. Unnd das vernewet Paulus Ro.7. Darumb ist böse lust und begirdt eyn sund, wie Moses und das gottlich gesetz geordnet hatt. [...] Wenn man aber Moses verwirfft, so ist Christus auch verwurffen.“

⁹⁰ WA 2, 574,36 (*Galaterkommentar*, 1519, zu Gal 5,13): „mutamur ex hostibus legis efficimur amici legis“; vgl. z.B. WA 25, 65,9–15 (*Vorlesung zum Titusbrieff*, 1527, zu Tit 3,5); WA 30 I, 192,25f (*Großer Katechismus*): „lust und liebe zu allen gepoten Gottes“; dazu Eilert Herms, *Luthers Auslegung des Dritten Artikels*, Tübingen: Mohr Siebeck, 1987, hier 79–92.

⁹¹ WA DB 7, 4,32–34 (*Vorrede zum Römerbrieff*, 1522). Vgl. Antti Raunio, „Faith as Darkness and Light Active in Love – Luther on Christian Life,“ in *Darkness, Light, and Active in Love. Studies in Theory and Practice in Luther and Lutheran-Orthodox Ecumenical Theory*, herausg. v. Antti Raunio (SLAG 74, Helsinki 2020), 7–38.

⁹² WA 8, 539,17–31 (*Vom Mißbrauch der Messe*, 1521).

⁹³ Vgl. WA 5, 27,5–8 (zu Ps 1,1); *ibid.*, 27,11–13.

Gesetz wird – insofern die Glaubenden vom Geist bestimmt sind⁹⁴ – zu einem spontanen ‚Ich will.‘ Insofern leben sie gleichsam „sub lege et sine lege.“⁹⁵ Während menschliche Freiheit eventuell darin besteht, Gesetze zu ändern, besteht christliche Freiheit darin,⁹⁶ „dass bei unverändertem Gesetz die Menschen verändert werden, sodass dasselbe Gesetz, das dem freien Willen zuvor verhasst war, nun erfreulich wird.“⁹⁷ In der Bindung an Gott wird das Gesetz gleichsam „leer“ (*vacua*), wie die Forderung „Trage Frucht!“, wenn sie einem von Natur aus Früchte tragenden Baum gilt.⁹⁸ Insofern in den Glaubenden Christus lebt und herrscht und der „alte Mensch“ „getötet“ ist, brauchen sie keine Buße; weil jedoch auch Christen bisweilen in der Gefahr sind, sich von den ja nicht einfach beseitigten eigenen Bestrebungen des *quaerere quae sua sunt* überwältigen zu lassen, ist nach Luthers Auffassung auch den Christen immer wieder Buße zu predigen, damit sie je neu anfangen, „die Sünde zu hassen und zutiefst zu verabscheuen.“⁹⁹ – Dabei muss jedoch der Trost des Evangeliums stets mit einbezogen werden: „Gott will nicht den Tod des sich bekehrenden Sünders, d.h. desjenigen, der anfängt, die Sünde zu hassen und zu verabscheuen, und der im Glauben Christus als den Bezwingen der Sünde und allen Übels annimmt.“ Die Buße der Glaubenden ist so „nicht hassenswert und schwer“ (*odiosa et difficilis*), sondern „erfreulich und leicht“ (*iucunda et facilis*).¹⁰⁰

94 Vgl. noch WA 39 I, 373,9f (*Erste Disputation gegen die Antinomer*).

95 WA 39 I, 433,1; vgl. Martin Ohst, „Reformatorisches Freiheitsverständnis. Mittelalterliche Wurzeln, Hauptinhalte, Probleme“, in: *Freiheit und Menschenwürde. Studien zum Beitrag des Protestantismus*, herausg. v. Jörg Dierken / Arnulf von Scheliha (Tübingen: Mohr Siebeck, 2005), 13–48.

96 Vgl. Wilfried Joest, „Die Freiheit in Luthers Verständnis des Menschen“, KuD 29 (1983), 127–138; Karl-Heinz zur Mühlen, „Befreiung durch Christus bei Luther. Mit spezieller Beachtung seines Konfliktes mit Erasmus“, LuJ 62 (1995), 48–66.

97 Vgl. WA 2, 560,21–25 (*Galaterkommentar*, 1519, zu Gal 5,1): „Libertas enim humana est, quando non mutatis hominibus leges mutantur. At christiana libertas est, quando non mutata lege mutantur homines, ut lex eadem, quae prius libero arbitrio odiosa fuit, iam diffusa per spiritum sanctum charitate in cordibus nostris iucunda fiat.“ Vgl. auch z.B. WA 31 II, 69,17–27 (Jesajavorlesung 1527–30, zu Jes 9,4): „Ipsa [lex] quidem non mutatur, sed nos.“

98 Vgl. z.B. WA 39 I, 430,12–435,13 (*Zweite Disputation gegen die Antinomer*); Friederike Nüssel, „Wirksame Gnade. Eine lutherische Perspektive“, in: *Wachsende Zustimmung und offene Fragen: Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Licht ihrer Wirkung*, hrsg. v. Bernd Oberdorfer / Thomas Söding (QD 302, Freiburg: Herder, 2019), 135–149.

99 Vgl. WA 39 I, 511,6–512,6 (*Dritte Disputation gegen die Antinomer*).

100 WA 39 I, 398,11–16 (*Erste Disputation gegen die Antinomer*): „[...] Ubi illa cognitio et fides Christi est, sequitur continua poenitentia, nec tamen odiosa et difficilis, qualis est illa accersita hypocritarum, sed iucunda et facilis.“ Vgl. auch WA 1, 560,4f (*Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute*, 1518), oder WA 39 I, 412,1–8: „[...] haec mortificatio est tolerabilis et iustificatoris.“

4 Conclusio

Der Mensch, zum „Bild Gottes“ geschaffen, d.h. dazu, im Vertrauen auf Gott als den Geber alles Guten zu leben und alles von Gott zu empfangen,¹⁰¹ „muss durch den Glauben gerechtfertigt werden.“¹⁰² Für „Adam,“ den Gott entsprechenden Menschen, war das Gesetz (als der „Wille Gottes für das Lebensverhalten des Menschen“ – als „Gebot“)¹⁰³ „nicht nur möglich, sondern erfreulich; den Gehorsam, den das Gesetz (Gebot) fordert, leistete er mit größtem Willen und Freude, und gewiss vollkommen. Dass das Gesetz jetzt, nach dem Fall, unerfüllbar ist, liegt nicht am Gesetzgeber, sondern an den Sündern“¹⁰⁴: „Qualis enim quisque est, talis est ei et lex et quae legis sunt.“¹⁰⁵ Das Gesetz (Gebot) Gottes ist für diejenigen, die es lieben, heilig, gerecht und gut und ein wunderbarer Wegweiser zum Ziel, „erscheint aber denen, die ohne den Geist sind, bitter, ungerecht und hart – was nicht am Gesetz liegt, sondern an den [widerstrebenden] Affekten.“¹⁰⁶ Die Liebe zum göttlichen Gesetz aber kann das Gesetz selbst nicht geben, sondern diese Liebe ist die Frucht des Evangeliums.¹⁰⁷ Es ist das Amt Christi, „die Menschheit in jene verlorene Unschuld und heitere Gesetzestreue zurückzuführen, wie sie im Paradies bestand.“¹⁰⁸ Denn aus eigenen Kräften kann ein Mensch das Vertrauensverhältnis nicht herstellen, in

101 Vgl. z.B. WA 37, 454,1–12 (Predigt 18. Juni 1534, über Mt 8,13); WA 30 I, 134,18–29; 136,12–17 (*Großer Katechismus*, zum ersten Gebot).

102 Vgl. z.B. WA 39 I, 176,33–35 (*De homine*, 1536, These 32)

103 Vgl. Wilfried Joest, Art. Gebot II. Systematisch-Theologisch (TRE 12, 1984, 130–138).

104 Vgl. WA 39 I, 364,9–14 (*Erste Disputation gegen die Antinomer*): „Improprie, id est, non recte et incommode dicitur, quod per legem ad impossibilia obligamur. Cum Adam primum conditus esset, non solum ei lex possibilis, sed etiam iucunda erat. Hanc obedientiam, quam requirebat lex, summa voluntate ac laetitia animi praestabat, et quidem perfecte. Sed quod nunc post lapsum est impossibilis, non sua, id est legis, sed nostra culpa fit, non est culpa obligantis, sed peccantis.“ Vgl. auch WA 42, 110,18–20 (*Genesisvorlesung*, 1535–38, zu Gen 3,1): „De ligno scientiae boni et mali ne comedet.“ Hoc verbum erat Adae Evangelium et lex, erat eius cultus, erat servitus et obedientia, quam poterat Deo in ista innocentia praestare.“

105 WA 5, 560,5 (zu Ps 19,10).

106 WA 5, 553,37–554,2 (zu Ps 19,8): „propheta eos intuens qui per verbum fidei accepto spiritu hilares et amantes facti sunt ad facienda ea, quae legis sunt, docet, quam sit sancta et iusta et bona lex, quae iis, qui sine spiritu sunt, amara, iniqua et dura videtur, cum non sit culpa legis, sed affectuum;“ vgl. *ibid.*, 556,15–24 (zu Ps 19,9).

107 Vgl. *ibid.*, 555,7f (zu Ps 19,8): „fructum fidei Evangelicae esse legem amabilem factam et talem, qualem hic describit;“ sowie *ibid.*, 563,19–23 (zu Ps 19,11): „Habemus ergo fructum Evangelicae praedicationis: Amorem iustitiae et odium iniquitatis, idest plenitudinem omnium legum [...] per solam fidem Christi ad ea perveniamus.“

108 WA 39 I, 375,4–6: „Christi officium est etiam in hac vita restituere genus humanum in amissam illam innocentiam et obedientiam legis iucundam, quae erat in paradiso in positivo.“

welchem sein Wollen eins wird mit den göttlichen Geboten;¹⁰⁹ dass ein Mensch „fromm und gerecht werde,“ „dazu braucht es ein anderes und höheres Wort,“ das Evangelium.¹¹⁰ Das Evangelium, das „Zepter“ der Herrschaft Christi, ist nichts anderes als das „Wort des Kreuzes,“ welches das Leben schenkt, indem es den Menschen mit Gott vereint und so einen ‚neuen‘ Menschen schafft sowie den ‚Tod‘ des ‚alten,‘ d.h. gottlosen, Sünde und Tod unterworfenen Menschen wirkt.¹¹¹ „Haec non perniciosa, sed salutaris mors est.“¹¹²

Diese existenzielle Dimension der *theologia crucis* resultiert aus der Erkenntnis der Radikalität des Widerspruchs zwischen der Selbstbezogenheit des Sünders und seiner Schöpfungsbestimmung: „Peccator enim non tam ablui quam mori debet.“ Der Glaube als die Gottesbeziehung, in welcher der Mensch Gott als seinen Gott und Herrn erkennt und anerkennt, bedeutet das ‚Sterben‘ der Person, die eigenmächtig über sich selbst und ihre Mitwelt verfügen will. Dabei wird dem Glaubenden das erste Gebot zum Evangelium.¹¹³ Rechtfertigung bedeutet damit für Luther quasi eine neue Schöpfung – die notwendig und je neu die Negation des ‚alten Adams‘ impliziert,¹¹⁴ welche wiederum je aktuell im konkreten Umgang mit den eigenen Impulsen bzw. Strebungen zu vollziehen ist.¹¹⁵ Rechtfertigung ist Werk des einen Gottes, der in allen drei Personen nichts ist als Liebe,¹¹⁶ der in seiner Schöpfung als Kraft

109 Vgl. noch WA 5, 559,8–16 (zu Ps 19,9); entsprechend Ingolf U. Dalferth, *God first: Die reformatorische Revolution der christlichen Denkungsart*, Leipzig: EVA, 2018, 34f. „Im Glauben gehorchen Christen nicht einem fremden Willen, sondern Gottes Wille ist ihr Wille.“

110 Vgl. WA 36, 42,14–16 (Predigt am 1. Januar 1532 über Gal 3,23–29); oder z.B. WA 10 I,2, 158,5–29 (Adventspostille 1522).

111 Vgl. WA 5, 64,35f (zu Ps 2,9): „Virga itaque est sacrosanctum Euangelium Christi, hoc enim est sceptrum regni eius;“ *ibid.*, 70,22–24 (zu Ps 2,11): „Christus dominus in virga ferrea regnat et confringit veterem hominem verbo crucis, atque id voluntate et mandato patris, qui omnia ei subiecit;“ *ibid.*, 507,8 (zu Ps 18,12): „fides non nisi per mortificationem carnis ingreditur.“ Zum Thema Robert Kolb, Luther on the Theology of the Cross, *Lutheran Quarterly* XVI (2002), 443–466.

112 WA 39 I, 392,5–9; vgl. Dietrich Bonhoeffer, *Nachfolge* (1936), DBW 4, 222: „Dieser Tod ist die Gnade, die der Mensch sich niemals selbst schaffen kann.“ Vgl. auch Dalferth, *God first*, 42f.

113 Vgl. WA 30 II, 358,1–7 (*Glossen zum Dekalog*, 1530): „Promissio omnium promissionum fons & omnis religionis & sapientie caput, Euangelium Christum promissum complectens. Hoc est proprie primum praeceptum, quia nihil praecipitur, dicens: Ego sum dominus deus tuus.“

114 Vgl. noch z.B. WA 51, 125,3–14 (Predigt 17. Januar 1546 über Röm 12,3; mit Bezug auf Lk 10,29–37).

115 Vgl. zum Thema Placido Sgroi, La dimensione etica della croce nel ‚Commento ai sette salmi penitenziali‘ di Martin Lutero, *Quaderni di Studi Ecumenici* 12 (2006), 147–170; Martin Brecht, ‚dass das Leben der Gläubigen Buße sei.‘ Zum Verständnis von Martin Luthers erster Ablassthese, *DtPfrBl* 116 (2016), 557–560.

116 Christoph Schwöbel, „Einfach Gott. Trinitätstheologie am Anfang des 21. Jahrhunderts,“ *NZStH* 62 (2020), 519–541. Bayer, *Luthers Theologie*, 202f, betont, dass im Evangelium „nichts anderes als Gottes Barmherzigkeit und seine Liebe“ begegnet, und will „dem dreieinen Gott nicht einfach das tötende Gesetz zuschreiben,“ vgl. *ibid.*, 306–311. Oben ist dargelegt, dass nach Luthers Auffassung das Befrei-

der Veränderung zum Guten gegenwärtig ist, indem er „mit uns redet durch sein heiliges Wort“ – während „wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.“¹¹⁷

Quellen

WA: D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Weimar: Böhlau, 1883–2009.

BSLK: Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1986.

Martin Luther / Johann Walter. *Geystliche gesangk Buchleyn*. Wittenberg, 1524

<https://www.digitale-sammlungen.de/en/details/bsb00027050>

Martin Luther. *Betbüchlein*.

<https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb00019442>

Das Babstsche Gesangbuch, Leipzig 1545: Documenta Musicologica XXXVIII. Kassel: Bärenreiter, 1988.

Bibliographie

Axt-Piscalar, Christine. „Gesetz und Evangelium. Thesen zur Bedeutung der lutherischen Unterscheidung.“ In *Die lutherischen Duale: Gesetz und Evangelium, Glaube und Werke, Alter und Neuer Bund, Verheißung und Erfüllung*, herausgegeben v. Christine Axt-Piscalar / Andreas Ohlemacher, 15–48. Leipzig: EVA, 2021.

Bayer, Oswald. „Sein und Werden. Das zweidimensionale Taufverständnis des reformatorischen Luther.“ In *Simul-Existenz. Spuren reformatorischer Anthropologie*, herausgegeben v. Christoph Barbrock / Christian Neddens, 73–83. Leipzig: EVA, 2019.

ungsgeschehen sich dem Evangelium im weiten Sinne (vgl. FC V., BSLK 791,5–31, s.o.) verdankt bzw. durch Christus *per mortem* gewirkt wird. Gottes Liebe befreit, indem sie die Vertrauensbeziehung zum Schöpfer neu schafft und den Menschen damit verwandelt: sie schenkt das Eins-werden mit dem göttlichen Willen und ermöglicht so (je neu) die Selbstunterscheidung vom in sich verkrümmten Eigenwillen des Menschen; vgl. nur noch WA 44, 113,30–39 (*Genesisvorlesung*, 1543–45, zu Gen 32,31f): „sciendum est esse mortificationem maxime salutarem, qua erudimur ad vitam et salutem, non ad interitum [...] Haec enim est voluntas Dei, mortificatio et sanctificatio nostra. Sanctificari autem non possumus, nisi caro mortificetur et corpus peccati, [...] Deus igitur iudicat, castigat, flagellat, donec discamus quae sit voluntas Dei bona, beneplacens, perfecta, ut canamus cum Davide ‘Bonum mihi, Domine, quod humiliasti me, ut discerem iustificationes tuas.’“ Das Gesetz in der Hand des zum Heil handelnden Gottes „tötet“ also zum Heil; wenn ein „Gesetz“ allerdings einen Menschen letztgültig „Gott hassen“ und „zur Hölle sinken“ lässt, dann kann dieses Geschehen in der Tat kaum als Handeln Gottes gedacht werden; vgl. auch Klaas Zwanepol, „Zur Diskussion um Gottes Verborgenheit“, NZStH 48 (2006), 51–59.

¹¹⁷ Vgl. WA 49, 588,4f (Predigt 5. Oktober 1544 zur Einweihung der Schlosskirche in Torgau).

- Bayer, Oswald. *Martin Luthers Theologie. Eine Vergegenwärtigung* (2003). Tübingen: Mohr Siebeck, 2016.
- Beutel, Albrecht. *Lied 6. Geistliches Lied*. Enzyklopädie der Neuzeit 7. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 2008.
- Blaumeiser, Hubertus. „Il Cristo crocifisso: la via di Dio. Linee portanti della theologia crucis di Martin Lutero.“ *MF* 17 (2017): 193–215.
- Blaumeiser, Hubertus. *Martin Luthers Kreuzestheologie: Schlüssel zu seiner Deutung von Mensch und Wirklichkeit. Eine Untersuchung anhand der Operationes in Psalmos (1519–1521)*. Paderborn: Bonifatius, 1995.
- Bonhoeffer, Dietrich. *Nachfolge* (1936). DBW 4, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2002.
- Brecht, Martin. „dass das Leben der Gläubigen Buße sei.“ Zum Verständnis von Martin Luthers erster Ablassthese.“ *DtPfrBl* 116 (2016): 557–560.
- Bühler, Pierre. „La teologia della croce. Il suo significato in Lutero e alcune tappe della sua storia degli effetti.“ In *Lutero. Un cristiano e la sua eredità 1517–2017*, herausgegeben v. Alberto Melloni, Bd. II, 663–676. Bologna: Società editrice il mulino, 2017.
- Buzzi, Franco. „La fede di Abramo.“ In *Lutero e la mistica*, herausgegeben v. Franco Buzzi / Dieter Kampen / Paolo Ricca, 139–161. Torino: Claudiana, 2014.
- Dalferth, Ingolf U. *God first: Die reformatorische Revolution der christlichen Denkungsart*. Leipzig: EVA, 2018.
- Ebeling, Gerhard. *Luther. Eine Einführung in sein Denken*. Tübingen: Mohr Siebeck, 2017.
- Hahn, Gerhard. *Evangelium als literarische Anweisung. Zu Luthers Stellung in der Geschichte des deutschen kirchlichen Liedes*. München: Artemis, 1981.
- Hausammann, Susi. *Buße als Umkehr und Erneuerung von Mensch und Gesellschaft. Eine theologiegeschichtliche Studie zu einer Theologie der Buße*. Zürich: TVZ, 1974.
- Hermes, Eilert. „Mensch.“ In *Luther Handbuch*, herausgegeben v. Albrecht Beutel, 392–403. Tübingen: Mohr Siebeck, 2010.
- Iserloh, Erwin. „Sacramentum et Exemplum. Ein augustinisches Thema lutherischer Theologie.“ In *Reformata Reformanda* (FS Hubert Jedin), Bd. 1, herausgegeben v. Erwin Iserloh / Konrad Repgen, 247–264. Münster: Aschendorf, 1965.
- Joest, Wilfried. „Die Freiheit in Luthers Verständnis des Menschen.“ *KuD* 29 (1983): 127–138.
- Joest, Wilfried. *Gebot II. Systematisch-Theologisch*. TRE 12, Berlin: Walter de Gruyter, 1984.
- Joest, Wilfried. *Ontologie der Person bei Luther*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1967.
- Jüngel, Eberhard. „Quae supra nos, nihil ad nos. Eine Kurzformel der Lehre vom verborgenen Gott, im Anschluß an Luther interpretiert.“ *EvTh* 32 (1972): 197–240.
- Kolb, Robert. „Luther on the Theology of the Cross.“ *Lutheran Quarterly* XVI (2002): 443–466.
- Kopperi, Kari. „Theology of the Cross.“ In *Engaging Luther. A (New) Theological Assessment*, herausgegeben v. Olli-Pekka Vainio, 155–172. Eugene: Cascade Publication, 2010.
- Leppin, Volker. „Luthers Kreuzestheologie als Fortentwicklung mittelalterlicher Mystik und Exegese.“ *Lateranum* 84 (2018): 55–70.
- Löhrer, Magnus. „Das Augustinische Binom ‚Sacramentum et Exemplum‘ und die Unterscheidung des Christlichen bei G. Ebeling und E. Jüngel.“ In *Mysterium Christi. Symbolgegenwart und theologische Bedeutung* (FS Basil Studer), herausgegeben v. Magnus Löhrer / Elmar Salmann, 377–403. Rom: EOS-Verlag, 1995.
- Marschler, Thomas. „Opera trinitatis ad extra indivisa sunt: Ein Grundaxiom der Trinitätstheologie in augustinischer Tradition.“ In *Gottes Handeln in der Welt: Probleme und Möglichkeiten aus Sicht der Theologie und analytischen Religionsphilosophie*, herausgegeben v. Benedikt Paul Göcke / Ruben Schneider, 73–109. Regensburg: Pustet, 2017.
- Mathiasen Stopa, Sasja E. „A Dialogue of Mutual Recognition – Rephrasing Martin Luther's Doctrine of Justification in the 21st Century.“ *NZStH* 67 (2025): 64–86.

- Mau, Rudolf. *Gesetz, V. Reformationszeit* TRE 13. Berlin: Walter de Gruyter, 1984.
- Michael, Angelika. „Quod Christus sit mea forma: Zur Bedeutung des Wortfeldes forma / formari in der Rechtfertigungslehre Martin Luthers.“ *Luj* 89 (2022): 14–47.
- Müller, Klaus W. „Zur ‚voluntas dei abscondita‘ bei Martin Luther. Tradition und Innovation.“ *Luj* 84 (2017): 118–169.
- Nüssel, Friederike. „Wirksame Gnade. Eine lutherische Perspektive.“ In *Wachsende Zustimmung und offene Fragen: Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Licht ihrer Wirkung*, herausgegeben v. Bernd Oberdorfer / Thomas Söding, 135–149. Freiburg: Herder, 2019.
- Ohst, Martin. „Reformatorisches Freiheitsverständnis. Mittelalterliche Wurzeln, Hauptinhalte, Probleme.“ In *Freiheit und Menschenwürde. Studien zum Beitrag des Protestantismus*, herausgegeben v. Jörg Dierken / Arnulf von Scheliha, 13–48. Tübingen: Mohr Siebeck, 2005.
- Pesch, Otto Hermann. „Theologie des Todes bei Martin Luther.“ In *Im Angesicht des Todes: Ein interdisziplinäres Kompendium* Bd. II, herausgegeben v. Hansjakob Becker u.a., 709–789. St. Ottilien: EOS, 1987.
- Peters, Albrecht. *Der Mensch*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, 1979.
- Peters, Albrecht. *Gesetz und Evangelium*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, 1981.
- Peters, Albrecht. *Kommentar zu Luthers Katechismen*, Bd. 1: Die Zehn Gebote. Luthers Vorreden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1990.
- Raunio, Antti. „Faith as Darkness and Light Active in Love – Luther on Christian Life.“ In *Darkness, Light, and Active in Love. Studies in Theory and Practice in Luther and Lutheran-Orthodox Ecumenical Theory*, herausgegeben v. Antti Raunio, 7–38. Helsinki: Luther-Agricola-Society, 2020.
- Raunio, Antti. „The Human Being.“ In *Engaging Luther. A (New) Theological Assessment*, herausgegeben v. Olli-Pekka Vainio, 27–58. Eugene: Cascade Publication, 2010.
- Reich, Christa. „Herr Christ, der einig Gotts Sohn.“ In *Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch* Bd. 3/2, herausgegeben v. Gerhard Hahn / Jürgen Henkys, 48–54. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001.
- Schäufele, Wolf-Friedrich. „Luthers Unterscheidung von Gesetz und Evangelium. Ihre Bedeutung für das Verständnis des Alten Testaments nach seinen Bibelvorreden.“ In *Die lutherischen Duale: Gesetz und Evangelium, Glaube und Werke, Alter und Neuer Bund, Verheißung und Erfüllung*, herausgegeben v. Christine Axt-Piscalar / Andreas Ohlemacher, 49–71. Leipzig: EVA, 2021.
- Schilling, Johannes. „Luther, die Musik und der Gottesdienst.“ In *Luther heute*, herausgegeben v. Ulrich Heckel u.a., 194–209. Tübingen: Mohr Siebeck, 2017.
- Schneider, Hans-Otto. „Elisabeth Crucigers Lied ‚Herr Christ, der einig Gottsohn.‘“ In *Die Crucigers: Caspar der Ältere, Caspar der Jüngere und Elisabeth Cruciger in ihrer Bedeutung für die Wittenberger Reformation*, herausgegeben v. Armin Kohnle / Irene Dingel, 303–319. Leipzig: EVA, 2021.
- Schulken, Christian. *Lex efficax. Studien zur Sprachwerdung des Gesetzes bei Luther im Anschluss an die Disputationen gegen die Antinomer*. Tübingen: Mohr Siebeck, 2005.
- Schwarz, Reinhard. *Martin Luther – Lehrer der christlichen Religion*. Tübingen: Mohr Siebeck, 2015.
- Schwöbel, Christoph. „Einfach Gott. Trinitätstheologie am Anfang des 21. Jahrhunderts.“ *NZStH* 62 (2020): 519–541.
- Schwöbel, Christoph. „Martin Luther and the Trinity.“ *Oxford research encyclopedia of religion*. Oxford: University Press, 2017.
- <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780199340378.013.326>
- Seils, Martin. „Martin Luthers Gesetzesverständnis.“ In *Das Verständnis des Gesetzes bei Juden, Christen und im Islam*, herausgegeben v. Udo Kern, 64–84. Münster: LIT Verlag, 2000.
- Sgroi, Placido. „La dimensione etica della croce nel ‚Commento ai sette salmi penitenziali‘ di Martin Lutero.“ *Quaderni di Studi Ecumenici* 12 (2006): 147–170.

- Silcock, Jeffrey G. „Law, Gospel, and Repentance in Luther's Antinomian Disputations.” *Luther-Bulletin* 16 (2007): 41–56.
- Slenczka, Notger. „Die Anthropologie Martin Luthers.“ In *Anthropologie*, herausgegeben v. Elisabeth Gräb-Schmidt / Reiner Preul, 85–116. Leipzig: EVA, 2017.
- Sparn, Walter. „'Lex iam adest.' Luthers Rede vom Gesetz in den Antinomierdisputationen.“ In *Martin Luther – Biographie und Theologie*, herausgegeben v. Dietrich Korsch / Volker Leppin, 211–249. Tübingen: Mohr Siebeck, 2017.
- Stegmann, Andreas. *Luthers Auffassung vom christlichen Leben*. Tübingen: Mohr Siebeck, 2014.
- Tranvik, Mark D. „Martin Luther and the Flow of Faith.” *Lutheran Quarterly* 37 (2023): 125–135.
- Vercruysse, Jos. „Nostra theologia est crucis theologia. La teologia secondo Lutero.” In *Figure moderne della teologia nei secoli XV-XVII: atti del convegno internazionale promosso dall'Istituto di storia della teologia di Lugano*, Lugano 2005, herausgegeben v. Inos Biffi / Costante Marabelli, 35–63. Milano: Jaca Book, 2007.
- von Loewenich, Walther. *Luthers Theologia crucis*. Bielefeld: Luther-Verlag, 1967.
- von Lüpke, Johannes. „Das Evangelium als Interpret des Gesetzes. Luthers frühe Dekalogauslegung.“ In *Kontexte. Biografische und forschungsgeschichtliche Schnittpunkte der alttestamentlichen Wissenschaft*, herausgegeben v. Kurt Erlemann u. a., 51–64. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2008.
- Wenz, Gunther. *Theologie der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche: Eine historische und systematische Einführung in das Konkordienbuch*, Bd. 2. Berlin: De Gruyter, 1998.
- zur Mühlen, Karl-Heinz. „Befreiung durch Christus bei Luther. Mit spezieller Beachtung seines Konfliktes mit Erasmus.“ *Luj* 62 (1995): 48–66.
- Zwanepol, Klaas. „Zur Diskussion um Gottes Verborgenheit.“ *NZStH* 48 (2006): 51–59.